
Bürger für Aktive Kommunalpolitik e.V. – Fraktion im Rat der Stadt Sendenhorst

Frau Bürgermeisterin
Katrin Reuscher
Kirchstraße 1
48324 Sendenhorst

Sendenhorst-Albersloh, 03.05.2023

Antrag gemäß § 16 bzw. Anfragen gemäß § 20 der Geschäftsordnung zu den Sitzungen des Ausschusses für Generationen, Soziales, Gesundheit und Sport (09.05.2023) bzw. des Ausschusses für Bildung, Kultur und Freizeit (23.05.2023)

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Zusammenhang mit der Vielzahl an Flüchtlingen ist häufig festzustellen, dass es Erwachsene gibt, die nach einem Sprachkurs (übrigens auch nach einem Integrationskurs) die deutsche Sprache kaum anwenden können. Sie haben damit fast keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt und eine Integration ist kaum möglich. Wir sehen deshalb die Notwendigkeit, die Strukturen beim Einsatz von ehrenamtlichen Unterstützern im Bereich Sprache zu verbessern.

Laut einem in der WN im März veröffentlichten Artikel warten allein im Kreis Warendorf 600 ukrainische Frauen darauf, einen Platz in einem Sprachkurs zu bekommen (u. a. bedingt dadurch, dass Lehrkräfte fehlen, die den hohen Qualifizierungsanforderungen entsprechen, um in zertifizierten Kursen zu unterrichten). Die Zahl derjenigen, die auf der Warteliste für einen Sprachkurs stehen, dürfte sehr viel höher sein.

Die beste Lösung wäre natürlich, wenn es ausreichend qualifizierte Fachkräfte gäbe, aber die gibt ja nun mal nicht. Ergänzend könnte hier eine Lösung sein, mit Interessierten (Ansprechpartnerin: Sabine Jung-Ender – sabine-ender@gmx.de) zu einer Verbesserung der Situation beizutragen.

Um eine solche Initiative mit den notwendigen Lernmaterialien und Sprachkursinhalten auszustatten, erscheint uns die Entwicklung eines „Lernkoffers“ mit Fachleuten, den ehrenamtliche Deutschlehrer einsetzen könnten, als eine mittelfristig mögliche, verhältnismäßig kostengünstige und einfach einzusetzende Methode für Ehrenamtliche. Die Unterlagen, die das Goethe-Institut, die VHS und andere für ehrenamtliche Deutschlehrer zur Verfügung stellen bereits eine gute Grundlage dar, könnten aber noch ergänzt werden. Für die Entwicklung eines solchen Lernkoffers möglich, die Menschen mitgestalten zu lassen, die es betrifft (MigrantInnen) und auch neuere Erkenntnisse darüber, wie erwachsene Menschen lernen, mit einfließen zu lassen.

Die B.f.A. stellen wir dazu folgende Anfragen:

- **Wie groß ist der Bedarf für Sprachkurse für Migrantinnen/Migranten in Sendenhorst?**
- **Welche Angebote hat der Kreis Warendorf/das Jobcenter, die VHS bzw. die Stadt Sendenhorst für die Durchführung von Sprachkursen in Sendenhorst bereits entwickelt bzw. bietet diese an?**
- **Gibt es bereits unterstützende Lernmaterialien bzw. Konzepte für die Einbindung von ehrenamtlichen Pädagogen/Pädagoginnen für die Durchführung von Sprachkursen?**

sowie folgenden Antrag:

- **Die Verwaltung wird beauftragt, ggf. die Entwicklung von Lernkoffern gemeinsam mit ExpertInnen des Kreises Warendorf/ des Jobcenter bzw. der VHS, zu prüfen bzw. solche zur Verfügung zu stellen und ggf. zu finanzieren**

Für die Inhalte bzw. Anwendung eines solchen Lernkoffers sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Zielgruppe: Erwachsene Migranten und Migrantinnen, die keinen Zugang zu Sprach- oder Integrationskursen haben.
- Die Entwicklung eines Sprach-Lernkoffers soll möglichst in Zusammenarbeit mit Pädagogen (bestenfalls aus der Erwachsenenbildung), Migrantinnen und Migranten, die bereits über Deutschkenntnisse verfügen und Ehrenamtlern erfolgen, die Erfahrungen mit Deutschunterricht für geflüchtete Menschen gesammelt haben und anderen Interessierten.
- Der Sprach-Lernkoffer soll eine klare Struktur und Anleitung bieten, um Ehrenamtlern eine erfolgreiche Durchführung des Deutschunterrichts zu ermöglichen. Zusätzlich soll der Sprach-Lernkoffer auch als Motivationsinstrument dienen, um weitere Unterstützer für den Deutschunterricht zu gewinnen.
- Grundlage für Lerninhalte könnte beispielsweise das vom BaMF in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration entwickelte Kurskonzept "Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber" sein, das ausdrücklich u. a. auch für den Deutschunterricht durch Ehrenamtler entwickelt wurde.
- Die Materialien sollten auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen angepasst sein und alle Sinne ansprechen; z.B.:
 - Bildquellen
 - Tonquellen
 - Geruchsquellen
 - Geschmacksquellen
 - taktile Wahrnehmungsquelle (z.B. reale Gegenstände zum Anfassen)
- Die enthaltenen Materialien (z. B. Spiele, Sprechkarten, etc sollten robust und wiederverwendbar, ausgenommen natürlich Übungsblätter) sein.
- Der Sprach-Lernkoffer soll ehrenamtlichen Helfern helfen, die Lücken in der Deutschkursversorgung zu füllen.
- Ein Anwendungsleitfaden soll dabei helfen, den Sprach-Lernkoffer effektiv zu nutzen.
- Der Sprach-Lernkoffer soll auf das Sprach-Niveau A2 abgestimmt sein.
- Kurse mit dem Sprach-Lernkoffer sollen und können selbstverständlich keinen Ersatz zu zertifizierten Kursen z. B. der VHS darstellen, können aber als Einstieg und/oder Ergänzung helfen, leichter Zugang zur deutschen Sprache zu finden und im besten Fall helfen, das A2-Niveau zu erreichen, das nach dem seit dem 31.12.2022 geltenden Gesetz zum Chancen-Aufenthaltsrecht, Voraussetzung für eine dauerhafte Bleibeperspektive ist, aber auch für alle anderen Erwachsenen mit Aufenthaltstitel als Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache helfen. Das Lernmaterial soll ausdrücklich nicht den Anforderungen an ein hauptamtliches, zertifiziertes Angebot entsprechen, das einem entsprechenden Curriculum unterliegt. Trotzdem sollte freiwilliges Engagement, im Bereich der niedrigschwelligen Unterstützungsangebote Qualitätsstandards haben.

Begründungen:

Die Anforderungen bzw. der Druck, der durch die bisher durchgeführten Sprachtests und Bewertungen der sprachlichen Fähigkeiten bestehen, können ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen von erwachsenen Menschen verhindern bzw. beeinträchtigen. Wenn Integration mit dem Bestehen von Sprachtests gleichgesetzt wird, widerspricht das unter Umständen den allgemeinen Bestrebungen, Sprachkurse an die Bedürfnisse und Lebenswirklichkeiten der Teilnehmer anzupassen. Viele Arbeitgeber sehen das anders, befürworten Sprachtests und bewerten Bewerber nach den Ergebnissen, was aus ihrer Sicht nachvollziehbar ist und bildungspolitische Entscheidungen beeinflusst.

Durch das neue Chancen-Aufenthaltsrecht werden noch sehr viel mehr Menschen Zugang zu bundesfinanzierten Sprachkursen bekommen müssen, der ihnen zuvor verwehrt war. Das ist eine gute Entwicklung, aber wie wird damit umgegangen, wenn die Ressourcen gar nicht vorhanden sind?

Ehrenamtliche Arbeit im Bereich Bildung wird nicht die pädagogische Arbeit von Fachkräften ersetzen können, auch nicht, wenn sie von Schulungsmaßnahmen begleitet wird. Sie sollte sich auch nicht als „dauerhafte Notlösung“ etablieren.

Es ist deshalb notwendig, dass die Politik, die Kreise und die Kommunen darauf reagieren, wenn die Nachfrage nach Integrationskursen größer ist als das Angebot? Berufsbezogene Sprachkurse bauen auf Integrationskursen auf, so dass für viele diese Fördermöglichkeit vorerst verschlossen bleiben wird.

Viele Arbeitgebende in unterschiedlichen Branchen suchen qualifizierte Kräfte, wobei sie, aus der Sicht vieler kleinerer Unternehmen, bei der Kommunikation darüber gar nicht mit einbezogen werden.

Im Vordergrund sollte aber die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und nicht das Bestehen von Prüfungen sein.

Weil ehrenamtliche Sprachkurse nicht an Voraussetzungen gebunden sind und keinem Regelwerk unterliegen, können sie anders als Integrationskurse Möglichkeiten anbieten, die Lernende für sich nutzen können, indem sie ausprobieren, wie sie lernen und in welchem Tempo, das schließt ja nicht aus, dass ein A2-Niveau angestrebt wird.

Die Teilnehmenden an ehrenamtlichen Sprachkursen profitieren, wenn ihnen durch verschiedene Lernmaterialien in sog. Lernkoffern die Möglichkeit angeboten wird, alle Sinne zu nutzen und selbst zu bestimmen, welches Material oder Lerninstrument den für sie leichtesten Weg zum Lernen darstellt. Aber auch für ehrenamtliche Helfer könnte es hilfreich sein, wenn gebündelt Lernmaterial zur Verfügung steht, mit dem berücksichtigt wird, dass Menschen unterschiedlich lernen (indem sie Begriffe aufschreiben, andere durch Anfassen von Gegenständen, indem sie Begriffe und Sätze hören oder lesen oder Symbole mit Gegenständen und Begriffen verbinden oder durch Gesten, mit Bewegung, Malen, Musik ...oder Spielen ... manche Menschen können große Mengen an Informationen in kurzer Zeit aufnehmen, andere gestückelt in kleinen Einheiten ...). Teilweise wird das ja bereits im ehrenamtlichen Bereich so angeboten, aber i. d. R. müssen die Kursleiter selbst Material sammeln und mitbringen, wie z. B. Bustickets, Uhr o. Lebensmittel, Bildkarten, etc.).

In diesem Zusammenhang sollten aus unserer Sicht folgende Hinweise beachtet werden:

Die Einbeziehung von Fachleuten der Erwachsenenbildung, auch Ehrenamtskoordinatoren ist schon deshalb wichtig, weil Ehrenamt irgendwann an seine Grenzen stößt, an Kapazitätsgrenzen (ehrenamtliche Helfer, Räume, finanziell usw.) auch die Fähigkeiten der ehrenamtlichen Helfer setzen Grenzen (das wissen die meisten ehrenamtlich Tätigen auch), Fachleute durchlaufen ja nicht umsonst ein jahrelanges Studium und Ausbildung. Sie zeigen bei der gemeinsamen Entwicklung von sog. Lernkoffern die Grenzen ehrenamtlicher Möglichkeiten auf. Ehrenamtliche und andere Nicht-Fachleute könnten wiederum durch Ideen, Kreativität und praktische Erfahrungen den Fachleuten neue Sichtweisen zugänglich machen. Projekte wie beispielsweise die gemeinsame Entwicklung eines Angebots von unterschiedlichen Lernmaterialien- und unterlagen, gebündelt mit Struktur, können ein guter Beitrag für die Qualität von ehrenamtlichen Sprachkursen sein und der Gefahr einer Etablierung von Notlösungen und Verlagerung bildungspolitischer Probleme in Bezug auf nicht erfüllbare Bedarfe von „oben nach unten“, in die Kommunen, entgegenwirken.

Wenn man derartige Projekte aus dieser Perspektive betrachtet, sind sie es wert, sie mal zu durchdenken.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit neben der Schulung von ehrenamtlichen Lehrkräften, auch auf Ortsebene eine zumindest „minimale“ Qualitätskontrolle stattfindet, was nicht heißt, dass Ehrenamtliche in ihrem Unterricht kontrolliert werden oder die Teilnehmer Prüfungen bestehen, sondern Zahlen erfasst werden, die verschiedene Aspekte beinhalten können wie z. B. die Frage nach dem erreichten Sprachniveau der Teilnehmer, die Zufriedenheit der Teilnehmer, oder z. B.: „Sind die Anmeldezahlen in Sportvereinen oder anderen Hobbyvereinen in einem Ort korrelierend mit dem Angebot an Sprachkursen gestiegen oder gesunken?“, „Werden Freizeitangebote angenommen?“ ...,wohingegen nach professionellen Integrationskursen wohl eher die Zahl derer von Bedeutung ist, die einen Kurs“ erfolgreich“ abschließen, auch wenn hier ebenso die Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben als Ziel vorgegeben wird, Bei vielen Teilnehmern steht allerdings die Verpflichtung und das Bestehen von Tests im Vordergrund.

Wie gelangt die Information, dass ehrenamtliche Sprachkurse stattfinden, zu der Zielgruppe? Werden auch die Menschen einbezogen, die schon jahrelang in Sendenhorst leben, selbständig für ihren Lebensunterhalt sorgen, ansonsten aber gar nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen? Gelangen die Informationen über ehrenamtliche Sprachkurse auch zu ihnen? In Sendenhorst gibt es geflüchtete Menschen, die nicht wissen, wer Sprachkurse anbietet und wo.

Für die Bearbeitung der vorgenannten Anliegen bedanken wir uns im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Ulrich Menke
Fraktionsvorsitzender

D/Fraktionsvorsitzende (mit der Bitte um Unterstützung)
D/Presse (mit der Bitte um Berichterstattung)